

## MALEREI DES 18. UND 19. JAHRHUNDERTS

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Wien als Hauptstadt des deutschen Kaiserreiches Anziehungspunkt für viele Künstler. Dabei spielte der Ruf, den die Wiener Akademie der bildenden Künste genoß, eine wesentliche Rolle.

1692 gründete Peter Strudel von Strudendorff eine Akademie der *Malerey-, Bildhauer-, Fortifications-, Prospectiv- und Architectur-Kunst* auf privater Basis, die sich nach dem Tode Strudels im Jahre 1714 wieder auflöste. 1725 erwog man von offizieller Seite eine Wiedereröffnung der Akademie, die 1726 auch vorgenommen wurde und unter dem Namen „*Kaiserliche Hof-Academie*“ bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts wesentlich für die Kunstentwicklung in Wien und den kaiserlichen Erbländen wurde.

Noch um 1750 gab es an der Wiener Akademie keinen eigenen Lehrer für Landschaftsmalerei. Diese wurde nur nebenbei betrieben, um Historienmalern und Portraitisten die wichtigsten Grundkenntnisse der Landschaftsmalerei zu übermitteln. Christian Hülfgott Brand war wohl ein ausgezeichnete Landschaftsmaler und wurde auch 1751 zum Honorarius an der Akademie ernannt, doch blieb der Unterricht für Landschaftsdarstellung noch halboffiziell. Das Interesse an dieser Sparte stieg erst, als 1767 Franz Edmund Weirötter (1730–1771) seine Lehrtätigkeit an der Akademie antrat. Der in Innsbruck geborene Weirötter war Schüler von Johann Georg Wille in Paris, der besonders das Zeichnen nach der Natur förderte, eine Methode, die Weirötter auch in Wien einführte und die von Weirötters Nachfolger Johann Christian Brand (1722–1795) intensiviert wurde. Brand unternahm mit seinen Schülern zum ersten Mal in größerem Umfang Studienreisen in die Umgebung Wiens und in das Voralpengebiet.

1766 hatte Jakob Schmutzer (1733–1811), ebenfalls ein Schüler Willes, in Wien die *K. k. Kupferstecher-Akademie* ins Leben gerufen, an der die verschiedenen Fächer der Malerei, also auch die Landschaftsmalerei, gleichrangig nebeneinander gelehrt wurden. Die Zusammenlegung der beiden Wiener Akademien im Jahre 1773 brachte eine Erneuerung des Lehrbetriebes mit sich, wobei nun auch der Landschaftsdarstellung breiterer Raum gewährt wurde. Allerdings handelte es sich damals weniger um „Malerei“ im eigentlichen Sinn, als vielmehr um eine Schule für Landschaftszeichnung, der Malunterricht wurde z. B. von Johann Chr. Brand noch immer werkstattmäßig erteilt. Unter den Nachfolgern Brands, Friedrich August Brand, ein Bruder von Johann Christian, Carl Philipp Schallhas und Laurenz Jansch (siehe Kat. Nrn. 134–136), die sich hauptsächlich als Zeichner und Kupferstecher betätigten, kam der Malunterricht vollständig zum Erliegen. In diesen Jahren entstanden zahlreiche Kupferstichfolgen mit Motiven österreichischer Landschaften (siehe Kat. Nr. 137 bei Johann Ziegler und Carl Ph. Schallhas). Jansch, Ziegler und Carl Schütz (1745–1780), alle in Jacob Schmutzers Kupferstecherakademie ausgebildet, schufen zwischen 1779 und 1798 die Kupferstichfolge *Collection des 50 Vues de la Ville de Vienne, de ses Fauxbourgs, et quelques Environs*. Die Kupferstiche sind meist koloriert, eine Methode, die Veduten zu beleben, die in Wien um 1780 einsetzte. Neu und für die Entwicklung der Landschaftsmalerei wesentlich wird das Hinzufügen eines Vordergrundes zur Vedute, wie z. B. bei einer Ölskizze Johann Christian Brands „Die Ansicht Wiens vom Bisamberg“, die im Vordergrund eine malerisch behandelte Landschaft und im Hintergrund die Vedute Wiens mit dem Leopoldsb-berg bringt.

Waren in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Österreich hauptsächlich Landschaften im Stil der Holländer des 17. Jahrhunderts und des französischen Rokoko gefragt, so wandte sich Michael Wutky (siehe Kat. Nr. 132), der viele Jahre in Italien verbrachte, der sogenannten „heroischen Landschaft“ zu und erfuhr dabei wesentliche Anregungen durch die Gemälde Philipp Hackerts. 1786 stellte Wutky erstmals in Wien aus. Neu in seinen Gemälden ist die Darstellung von Lichtphänomenen, die Landschaft selbst meist Folie für Naturerscheinungen, wie der Vesuvausbruch oder effektvolle Monduntergänge.

Erst 1821 kam es zur Gründung einer eigenen Schule für Landschaftsmalerei an der Wiener Akademie. Die Leitung dieser *Landschaftsschule* übernahm 1824 der Direktor der kaiserlichen Gemädegalerie im Belvedere Joseph Rebell (1787–1828), ein Schüler Michael Wutkys. Seit 1838 lehrte Franz Steinfeld an der Akademie, und unter seiner Leitung kam es dann auch zu einer Erneuerung und Belebung der Landschaftsmalerei.

In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts beginnt die eigentliche Hochblüte der Biedermeierlandschaft, deren Vertreter vor allem Motive aus der näheren und weiteren Umgebung Wiens, aber auch der Alpen und des Salzkammergutes als Bildvorwürfe verwendeten. Es sei hier nur an Friedrich Gauer mann (1807–1862) erinnert oder an Thomas Ender (siehe Kat. Nrn. 146, 147), der als Kammermaler Erzherzog Johanns topographische Aufnahmen von den Gebieten der Steiermark und Tirols anfertigte. Gauer mann stand im Mittelpunkt eines Kreises, dem auch Johann Fischbach (1797–1871), Franz Steinfeld (1787–1868), Joseph Höger (1801–1877), Ferdinand Georg Waldmüller (1793–1865), Josef Feid (siehe Kat. Nr. 154) und Anton Hansch (1813–1876) angehörten. Von dieser Malergeneration wurde das Salzkammergut neu entdeckt und in ihren Werken verarbeitet. Landschaftsbilder vom Dachstein, von Traun-, Gosau-, Hallstätter- und Langbathsee zeigen, daß man von der idyllischen Auffassung der Landschaft durch die Vorgängergeneration abgegangen ist, aber doch noch der ruhigen, arkadischen Landschaft der Jahrhundertwende verhaftet blieb.

Um die Jahrhundertmitte treten dann wildromantische Gebirgspartien, entwurzelte Bäume und ähnliches an ihre Stelle, es kommt zu einer allgemeinen Dramatisierung des Bildinhaltes, die vielleicht auf ein Fortleben des Effektstückes zurückzuführen ist, das besonders bei Friedrich Gauer mann die Zeit des Hochbiedermeiers überdauerte. Das Licht gewinnt neuerlich Bedeutung für die Malerei, man greift wieder auf die Holländer zurück und an Stelle der Buntheit tritt erneut eine tonige Malweise. Neu und für die zweite Jahrhunderthälfte maßgebend werden die starken Verengungen des Bildraumes, wie es teilweise schon bei jenen Waldmüller-Bildern zu sehen ist, die er 1832 in der Akademie ausgestellt hatte.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kommt es zur intensiven Auseinandersetzung mit der *Plein-air-Malerei*. Einflüsse aus Frankreich und Deutschland werden verarbeitet und bedingen jenen österreichischen „Protoimpressionismus“, der in Ansätzen bereits bei August von Pettenkofen (1822–1889) und Rudolf von Alt (siehe Kat. Nr. 155) zu finden ist. Diese Richtung wird von Eugen Jettel (1845–1901), Rudolf Ribarz (1848–1904), Robert Russ (1847–1922), Emil Jacob Schindler (1842–1892) und Carl Schuch (1846–1903) fortgesetzt und zu ihrem Höhepunkt geführt. Der Einfluß dieser Maler reicht bis ins 20. Jahrhundert.

Vorläufer der Sittenbilder (oder Genrebilder) sind jene volkstümlichen Graphiken,

die Szenen aus dem bürgerlichen und bäuerlichen Leben brachten, die „Kaufruf“-Bilder, deren erste Serie 1775 von Johann Christian Brand verfertigt wurde.

1809 entstanden jene 24 Aquarelle, die Jakob Gauer mann (1773–1843) für Alexander Delabordes illustriertes Werk *Voyage pittoresque en Autriche* lieferte. Neben Landschaftsansichten sind vor allem die volkskundlichen Darstellungen von großer Bedeutung.

1813 entstand Peter Kraffts „Der Abschied des Landwehrmannes“ und 1820 sein Gegenstück „Die Heimkehr des Landwehrmannes“, beide Werke wichtige Glieder in der Reihe der österreichischen Sittenbilder, für deren weitere Entwicklung vor allem die Werke von folgenden Künstlern bedeutend wurden: Ferdinand Georg Waldmüller, Moritz von Schwind (1804–1871), Peter Fendi (1796–1842), Michael Neder (1807–1882) und Friedrich Gauer mann. Bei Waldmüller tauchen bald die ersten Bilder mit sozialem Empfinden auf, gleiches gilt für einige Werke Peter Fendis. Bei Fendis „Frierendem Brezelbub bei der Dominikanerbastei“ aus dem Jahre 1828 handelt es sich nicht mehr nur um soziales Empfinden wie bei Waldmüller, sondern bereits um Sozialkritik, die allgemein erst nach 1848, z. B. bei Ranftl, zu finden ist.

Der Höhepunkt der österreichischen Sittenbildmalerei wurde in den Jahren zwischen 1830 und 1848 erreicht. Neben den zahlreichen Genreszenen Waldmüllers treten besonders die Werke Matthias Ranftls (siehe Kat. Nrn. 167, 168) in den Vordergrund. Auch Ranftl schildert das Leben in den Vororten Wiens und das der Bauern Niederösterreichs. Neben seinen figurenreichen Gruppen mit stark erzählendem Gehalt sind seine Kinderbilder charakteristisch, während aber vor 1848 noch mehr auf die mitleiderregende Wirkung abgezielt wird, ändert sich die Haltung nach 1848, und Werke, wie z. B. Ranftls „Bettelnde Kinder auf dem Glacis“ oder „Zwei Kinder mit Schwefelhölzern hausierend an der verschneiten Favoriten-Linie“ aus den Jahren 1852 und 1853, sind nun schon Anklage.

Sittenbilder aus dem Alltag der Soldaten malte Carl Schindler (siehe Kat. Nr. 145). Schindler wurde dabei stark von Fendi und den französischen Militärlithographen angeregt.

Bereits der Übergangszeit zwischen Biedermeier und der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehört Johann Baptist Reiter (1813–1890) an. Neben den üblichen Themen für Genrebilder bringt Reiter erstmals vor 1848 auch Darstellungen aus dem Leben der berufstätigen Frau.

Bald danach tritt eine Verflachung und ständige Wiederholung des längst Bekanntesten und Gewohntesten ein. Nur August von Pettenkofen und Anton Romako überwand diese Richtung und steuerten neue Impulse dem überlieferten Sittenbild bei, z. B. Pettenkofens Bilder vom Ungarischen Feldzug 1848/49 und Romakos Sittenbilder aus den siebziger Jahren.

Christine Kasch

#### LITERATUR

C. v. Lützwow, Geschichte der K. u. K. Akademie der bildenden Künste. Wien 1877.

F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrhunderts. Leipzig 1891–1901.

L. Hevesi, Österreichische Kunst 1800–1900. Leipzig 1903.

B. Grimmschitz, Die österreichische Zeichnung im 19. Jahrhundert. Zürich-Wien-Leipzig 1928.

Fr. Novotny, Hundert Jahre österreichische Landschaftsmalerei. Wien 1948.

P. Pötschner, Genesis der Wiener Biedermeierlandschaft. Wiener Schriften Nr. 19. Wien 1964.

H. Kühnel, Krems-Ansichten aus alter Zeit. Krems 1962.

## RELIGIÖSE SZENEN

### UNBEKANNTER MEISTER

#### 129 GEKREUZIGTER IN LANDSCHAFT

Ende 16. Jh.

Öl auf Holz, 45 × 31 cm.

Das Kreuz mit dem Leichnam Christi nimmt den gesamten Vordergrund ein. Im Hintergrund ist die befestigte Stadt Jerusalem zu sehen, zwei Reiter kehren von Golgatha in die Stadt zurück. Der Maler hat hier jenen Zeitpunkt der Passion Christi dargestellt, an dem bereits alle Personen den Schauplatz der Kreuzigung verlassen haben, der Himmel sich verdunkelt und in Jerusalem der Vorhang des Tempels zerreißt.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. K 211*

### ANTON SCHOONJANS

Geb. 1650 oder 1653, gest. 1726 Wien. 1668 ist Schoonjans als Schüler des Erasmus Quellinus in Antwerpen nachweisbar. 1675 befand sich Schoonjans in Rom. 1693 ist sein Altarbild in der Kapelle von Schloß Weiherndorf bei Wien datiert. 1695 wurde er zum Hofmaler Kaiser Leopolds I. ernannt. 1700 entstand ein Altarbild für den Stephansdom in Wien. 1702 reiste er wahrscheinlich nach Berlin, das er aber ein Jahr später bereits wieder verlassen hatte. 1704 war Schoonjans in Haag und unternahm eine Reise nach London, 1716 kehrte er nach Wien zurück.

LIT.: Füßli, Allgem. Künstlerlexikon, Bd. 2. Zürich 1812. — H. Börsch-Supan, Anton Schoonjans in Berlin, in: Zs. d. dtsh. Ver. f. Kunstwissenschaft, Bd. 2/1967, Heft 1/2, S. 1ff.

#### 130 LOT UND SEINE TÖCHTER

1717.

Öl auf Leinwand, 87 × 67 cm.

Im Hintergrund der rötliche Schein der brennenden Städte Sodom und Gomorrha. Rechts im Mittelgrund die zur Salzsäule erstarrte Figur der Frau Lots. Die Szene mit Lot und seinen Töchtern, die den Vater trunken machen, ist durch die Blitze (rechter Bildrand) aufgehellt. Allerdings muß man noch eine zweite Lichtquelle, die außerhalb des Bildes liegt, annehmen. Schoonjans hat in dieser Darstellung zwei Begebenheiten der biblischen Geschichte vereint: Die Flucht aus der von Gott verfluchten Stadt wird durch die Darstellung derselben und durch die Figur der Frau Lots in Erinnerung des Beschauers gebracht, allerdings wird dies nur als Hintergrund, als Erläuterung für die Szene mit den Töchtern, gebraucht.

*Historisches Museum Krems (Dauerleihgabe der Sparkasse)*

### ANONYM

#### 131 MUTTERGOTTES MIT JESUSKIND UND JOHANNESKNABEN

Um 1850.

Öl auf Holz, 46 × 46 cm.

Die Darstellung erinnert an Gemälde Josef von Führichs (1800–1876). Führich, der in Rom stark von der Kunst der Nazarener beeinflusst worden ist, wurde in der Folgezeit der bedeutendste Vertreter dieser Richtung in Österreich. Das hier gezeigte Gemälde schließt an Arbeiten der Nazarener an und zeigt in Thema und Komposition ein Zurückgehen auf Raffael Santis Darstellungen der Madonna im Grünen. Die streng geometrische Komposition der Figuren im Vordergrund, deren kontrapostische Bewegungsimpulse sowie die sich weit in den Hintergrund erstreckende Landschaft versuchen Intentionen der italienischen Hochrenaissance-Werke nachzuempfinden.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. K 304*

## LANDSCHAFTEN

### MICHAEL WUTKY

Geb. 8. September 1739 Krems, gest. 23. September 1822 Wien. Ab 1759 Studium an der Wiener Akademie unter Martin Meytens d. J. Bereits 1770 wurde Wutky Mitglied der Akademie. Von 1776 bis 1801 lebte Wutky in Rom und unternahm mehrere Reisen nach Neapel. Hatte sich Wutky anfangs noch mit Historienmalerei beschäftigt, wandte er sich doch bald der Landschaftsdarstellung zu und ist mit dieser bereits 1781 so berühmt geworden, daß er dem Papst seine Landschaftsbilder vorweisen durfte und den Auftrag erhielt, ein Zimmer im Casino der Villa Borghese mit Veduten auszustatten. 1805 besuchte Wutky noch einmal Italien. Zuletzt war er in Wien an der Akademie vorübergehend als Lehrer tätig.

LIT.: H. Füßli, Allg. Künstlerlexikon, Bd. 2, 1820. — Wurzbach, Bd. 59, 1890. — Boetticher, 1901. — Thieme-Becker, Bd. 36, S. 319. — Hevesi, 1903. — Österr. Kunsttopographie 2, 1908, S. 379. — Frimmel, Lexikon, 1/1913; 2/1914. — Der Cicerone, 7/1915, S. 405. — L. Baldass, Romantische Landschaften in der Wiener Galerie des 19. Jhs., in: Belvedere, Bd. 7/1, 1925, S. 45. — Bildende österr. Künstler, Ausst. d. Österr. Galerie 1939. — R. Feuchtmüller, Berühmte Maler aus Niederösterreich, 19. Jh., Wien 1955, S. 6. — W. Buchowiecki, Geschichte der Malerei in Wien, Bd. 2, 1955, S. 113, 129. — Katalog der 48. Wechsellausstellung d. Österr. Galerie (B. Krafft und M. Wutky), 1960. — Meisterwerke des Klassizismus, Ausstellung der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum. Graz 1961, S. 68ff. — Galerie des 19. Jhs. im Oberen Belvedere, 1937, Nr. 412. — Österr. Galerie des 19. und 20. Jhs., Katalog der Neuaufstellung 1954, S. 24.

### 132 ANSICHT DER SOLFATARA BEI NEAPEL MIT DEM MALER UND SEINEN GEHILFEN

Nach 1799.

Öl auf Leinwand, 50 × 64 cm.

Eine 1799 von Philipp Hackert gemalte Ansicht der Solfatara hat auf Wutkys Komposition eingewirkt. Die Grundlagen der Landschaftsmalerei erlernte Wutky bei Johann Christian Brand an der Wiener Akademie; während seines Rom-Aufenthaltes wurde er mit den klassizistischen Veduten Ph. Hackerts bekannt und von diesen auch stilistisch weitgehend beeinflusst.

*Österr. Galerie Wien, Inv.-Nr. L 65 (Dauerleihgabe der Akademie der bildenden Künste)*

## JOHANN PETER PICHLER

(1775–1807) nach Johann Tusch (1738–1817).

### 133 BILDNIS MICHAEL WUTKYS

Schabblatt, 34,4×24,7 cm.

*Historisches Museum Wien, Inv.-Nr. 74.001*

## LAURENZ JANSCHA

Geb. 1749 Rodein bei Radmannsdorf (Krain), gest. 1. April 1812 Wien. 1770 Aufnahme in die Akademie der bildenden Künste in Wien. Den ersten Unterricht erhielt Janscha bei Weiröter (1730–1771), dann bei Johann Christian Brand (1722–1795). 1771 wurde Janscha bereits mit drei Preisen der Akademie ausgezeichnet. 1790 erfolgte seine Ernennung zum kaiserlichen Pensionär an der Akademie. Am 24. November 1797 übernahm er als Nachfolger von Carl Philipp Schallhas (siehe Kat. Nr. 137) die Correctorstelle an der Wiener Akademie, wo er 1806, nach dem Tode von Friedrich Brand, die Leitung der Klasse für Landschaftsmalerei übernahm. Janscha war im Kreis von Carl Schütz (1745–1780) und Johann Ziegler tätig. Ihr gemeinsames Hauptwerk entstand 1779–1798 „Collection de 50 Vues de la Ville de Vienne, de ses Fauxbourges et quelques Environs“. Weiters wären die 12 Blätter seiner „Etudes des payages dessinées et gravées par L. Janscha“ zu erwähnen, die als Vorlagen für Landschaftsmaler dienen sollten, sowie etliche Stiche Janschas, welche nach Werken Johann Christian Brands entstanden sind.

LIT.: Wurzbach, Bd. 10. Wien 1863, S. 90ff. — I. Schwarz, Wiener Straßenbilder im Zeitalter des Rokoko. Wien 1914. — H. Kühnel, Krems, 1962, S. 15, 27. — Katalog der Biedermeier-Ausstellung 1962, Kat. Nr. 215, 302. — Pötschner, 1964, S. 38ff.

## JOHANN ZIEGLER

Geb. 1750 in Meiningen, gest. 1812 Wien. Besuchte die Akademie in Wien. Als Kupferstecher ausgebildet. Stach nach Molitor, Schallhas, Janscha und anderen. Nach Janscha unter anderem „Vier Ansichten der Gärten von Schönbrunn und Laxenburg“ sowie eine Folge von 100 Blättern mit Ansichten von Nieder- und Oberösterreich, der Steiermark, Kärnten und Tirol.

LIT.: Nagler, Lexikon, Bd. 22. München 1839, S. 274. — Müller, Lexikon, Bd. 3. Stuttgart 1864, S. 922. — Wurzbach, Bd. 60. Wien 1891, S. 52ff. — H. Kühnel, Krems, 1962, S. 15, 29. — Pötschner, 1964, S. 72, 87, 89.

### 134 FÖRTHOF MIT BLICK AUF MAUTERN UND STIFT GÖTTWEIG Um 1780.

Kolorierter Stich, 26,8×41 cm.

Bez. l. u.: Die Benediktiner Abtey Göttweih samt dem Städtchen Mautern;  
r. u.: Göttweih abbaye de Benedictins et la Ville de Mautern; Rand l. u.:  
L. Janscha del; r. u.: J. Ziegler sc.

Im Vordergrund der steil zum Donauufer abfallende Förthofgraben, links und rechts durch Genreszenen belebt. Der bildparallel gegebene Fluß trennt den mehr idyllisch aufgefaßten Vordergrund von der eher topographischen

Darstellung der Stadt Mautern und dem sich auf dem Hügel dahinter erhebenden Gebäudekomplex des Klosters Göttweig. Auch farblich wird diese Trennung zum Ausdruck gebracht, während die dem Beschauer „näher liegenden“ Partien der Darstellung in kräftigen, fast grellen Farben erscheinen, ist für das jenseitige Donauufer ein farblich hellerer Ton gewählt. Diese farbliche Differenzierung und auch die Unschärfe der Konturen im Hintergrund tragen zum perspektivischen Effekt bei, der durch die Komposition des Bildes selbst nicht besonders betont erscheint.

*Graphische Sammlung Albertina Wien, Inv.-Nr. 1936/562*

### 135 ANSICHT DER STADT KREMS

Um 1780.

Kolorierter Stich, 27,5 × 41,5 cm.

Bez. l. u.: L. Janscha del., darunter: Ansicht der Stadt Krems; r. u.: J. Ziegler sc., darunter: Vue de la Ville de Krems.

Wie bei Kat. Nr. 134 starke farbliche Betonung des Vordergrundes, der wieder durch Genreszenen etwas belebt wird. Doch liegt das Hauptinteresse diesmal auf einer möglichst topographisch genauen Darstellung der Kremser Silhouette. Von links nach rechts sind zu erkennen: Der Turm des Steiner Tores, Dominikanerkirche, Piaristenkirche, Pfarrkirche St. Veit, Bürgerspitalkirche, Reste der Stadtmauern. Im Vordergrund die ehemalige Werd-Insel mit einem barocken Zentralbau.

*Graphische Sammlung Albertina Wien, Inv.-Nr. 1936/588*

### 136 ANSICHT DER STADT STEIN

*Abb. 39*

1799.

Kolorierter Stich, 18,4 × 41 cm.

Hier wird nun nicht nur durch Abstufung der Farbtintensität Perspektive erreicht, sondern in verstärktem Maße konstruktiv das Zulaufen der Linien auf einen Punkt im Hintergrund betrieben. Das mag auch daran liegen, daß hier die Ansicht der Stadt nicht wie bei den beiden anderen Darstellungen (Kat. Nrn. 134, 135) fast bildparallel gewählt wurde, sondern die beiden Donauufer als seitliche Begrenzungen der Darstellung gesehen werden. Leicht erkennbar sind die Blickpunkte der Stadt, wie Minoritenkirche, Frauenbergkirche und Pfarrkirche St. Nikolaus. Im Hintergrund die alte Donaubrücke, die die Verbindung zu dem am linken Bildrand dargestellten Mautern bildet.

*Bundesdenkmalamt Wien, Vedutensammlung*

### CARL PHILIPP SCHALLHAS

Geb. 1767 Preßburg, gest. 21. September 1797 Wien. Wahrscheinlich war Schallhas schon 1781 Schüler bei Johann Christian Brand, er wurde allerdings erst 1785 in der Liste Brands geführt. Am 17. November 1787 erfolgte Schallhas' Aufnahme in die Akademie der bildenden Künste in Wien, aber schon im Jänner 1787 hatte er den Hofpreis für sein Gemälde „Amyntas, wie er einen jungen Eichbaum vom Einsturz zu retten bemüht ist“ erhalten. Am 3. November 1790 wurde Schallhas Mitglied der Akademie, und am 27. November 1795 übertrug man ihm die Correctorstelle.

Bekannt sind drei Vedutenfolgen Schallhas':

„Eine Folge von Landschaften geätzt von Carl Schallhas. Nach dessen von ihm selbst erfundenen od. nach der Natur gemachten Zeichnungen. Nebst 4 Stücken nach J. G. Wagner. Zu finden in Wien bey F. X. Stöckl.“

„Landschaften nach der Natur gemalt und geätzt von Carl Philipp Schallhas der k. k. Akademie der bildenden Künste Mitglied.“

„Landschaften nach der Natur gemalt von C. P. Schallhas . . . in Kupfer gestochen von Josef Anton Hertzinger in Wien.“

Der hier ausgestellte kolorierte Stich gehört der ersten Folge an.

LIT.: J. G. Meusel, Neue Miscellaneen artistischen Inhalts für Künstler und Kunstliebhaber. Sechstes Stück Leipzig 1797, Achtes Stück Leipzig 1798. — C. Bertuch, Bemerkungen auf einer Reise aus Thüringen nach Wien im Winter 1805 bis 1806, Bd. 1. Weimar 1808, S. 169. — Wurzbach, Bd. 29. Wien 1875, S. 111 ff. — C. v. Lützwow, Katalog, 2. Aufl. Wien 1900, S. 261. — H. Aurenhammer, Eine Landschaft der Goethezeit von C. P. Schallhas, in: Mitt. der Österr. Galerie, 5, 49/1961, S. 11 ff. — H. Kühnel, Krems, 1962, S. 15, 28. — Katalog der Biedermeier-Ausstellung 1962, Kat. Nr. 177, 178. — Pötschner, 1964, S. 38 f., 85 ff.

JOHANN ZIEGLER s. o.

### 137 ANSICHT DER STADT KREMS VOM WESTEN

Um 1785.

Kolorierter Stich, 26,8 × 40,8 cm.

Bez. l. u.: Schallhas del., darunter: Ansicht der Stadt Krems; r. u.: Ziegler sc., darunter: 2 de Vue de la Ville de Krems; ganz unten: Cum Priv. S. C. H. Wien bey F. X. Stöckl.

Der Blick wird vom rechten Bildrand (Ruine) über den Förthof und eine Baumgruppe auf die Darstellung der Stadt Krems geführt. Die Gebäude der Stadt selbst sind schematisch vereinfacht gezeigt, wichtig ist hier nicht so sehr das einzelne Haus oder die jeweilige Kirche, obwohl auch hier die Identifizierung der Bauwerke leicht gelingt, sondern die Lage der Stadt. Aber anders als bei Janscha (Kat. Nr. 135), der den Strom immer in den Vordergrund stellt, kommt bei Schallhas der Charakter des sanft ansteigenden Hügellandes und die unmittelbare Umgebung der Stadt mit den Feldern und Weingärten besser zur Geltung. Zum Unterschied von Janscha ist aber die Einheit in der Darstellung von Land und Stadt bei Schallhas nicht erreicht. Die Gebäude mit den scharf ausgezogenen Konturen stehen im Widerspruch zu den weichen und fast konturlos gegebenen Feldern und Wiesen. Es ist daher vielleicht kein Zufall, daß Schallhas gerade einen solchen Blickwinkel wählte, bei dem die Häuser der Stadt auf einen möglichst kleinen Raum konzentriert gesehen werden.

*Graphische Sammlung Albertina Wien, Inv.-Nr. 1936/587*

### FRANZ STÖBER

Geb. 1760 Wien, gest. 4. Oktober 1834 Speyer. Zuerst als Goldschmied begonnen. Unter Johann Christian Brand an der Akademie der bildenden Künste in Wien in Landschafts- und Architekturmalerei ausgebildet. Reisen in die Schweiz und die



Niederlande. 1784 nochmalige Reise nach Holland. 1786 in Speyer, wo Stöber für Domdechant Philipp Freiherr von Hutten tätig wurde, dessen Galerie er später leitete und in dessen Auftrag er Gemälde jener Bauten schuf, die während der französischen Besetzung zerstört worden waren.

LIT.: Nagler, Lexikon, Bd. 17. München 1839, S. 382. — Wurzbach, Bd. 39. Wien 1879, S. 74ff. — H. Kühnel, Krems, 1962, S. 15, 29.

### 138 BLICK AUF STEIN UND DAS KAPUZINERKLOSTER UND 1784.

Öl auf Kupferblech, 31,9×41,3 cm.

Bez.: Franz Stöber fec. A:1784.

Noch ganz in Art der Genredarstellungen des 18. Jahrhunderts werden verschiedene Alltagsszenen im Vordergrund dargestellt. Rechts das ehemalige Kapuzinerkloster Und. Daran zieht der Weg vorbei nach Stein, wo nebeneinander die Türme der Frauenbergkirche und der Pfarrkirche aufragen. Links im Hintergrund ist noch die Kirche von Mautern sichtbar. Die Akzente und die Stimmung des Bildes werden vor allem durch die verschiedenartige Beleuchtung der einzelnen Bildelemente hervorgerufen.

NÖ. Landesmuseum, Inv.-Nr. 1394

## JOHANN GEORG LAMINIT

### 139 ANSICHT DER STADT KREMS

Um 1800.

Kupferstich, 12,8×20,6 cm.

LIT.: H. Kühnel, Krems, S. 27 und Taf. 26

*Historisches Museum Krems, Mappe Krems, Nr. 11*

## ANTON KOEPP VON FELSENTHAL

Geb. 14. Juli 1766 Wien, gest. 11. Dezember 1826 Wien. Lernete zunächst bei seinem Vater Wolfgang. 1791 begann Koepp sein Studium an der Wiener Akademie. Seit 1797 unterrichtete er an der Theresianischen Akademie als Zeichenlehrer. 1814 bis 1822 gab Anton Koepp gemeinsam mit seinem Bruder Christoph 80 Blätter seiner österreichischen Veduten in 2 Bänden unter dem Titel „Historisch-malerische Darstellung von Österreich“ heraus.

LIT.: H. Kühnel, Krems, 1962, S. 17, 27.

### 140 FESTE UND MARKT REHBERG

1814.

Kolorierter Stich, 26,4×37,5 cm.

In der Art der Darstellung schließt Koepp von Felsenthal an die Landschaftsveduten Schallhas', Zieglers und Janschas an. Am meisten ähnlich sind Felsenthals Landschaften jenen von Carl Philip Schallhas (Kat. Nr. 137). Dargestellt ist die Feste Rehberg mit dem Kremsfluß, vergleiche die Darstellung bei Carl Schindler (Kat. Nr. 145). Seit 1822 war die Festung dem Verfall preisgegeben, und auf C. Schindlers Ölbild (1840) erscheint sie demnach bereits als Ruine.

*Bundesdenkmalamt Wien, Vedutensammlung*

## JOHANN JOSEF SCHINDLER

Geb. 28. Juli 1777 St. Pölten, gest. 22. Juli 1836 Wien. Seit 1790 Besuch der Akademie in Wien und Studien bei Johann Christian Brand. Lebte dann als Zeichenlehrer in St. Pölten. 1809 wurde Schindler Corrector an der Normalschule zu St. Anna in Wien. 1818 erfolgte seine Aufnahme in die Akademie. Ab 1814 war Schindler gemeinsam mit Jakob Gauer mann an Carl Ludwig Viehbecks Sammelwerk „Malerische Reise durch die schönsten Alpengegenden des österreichischen Kaiserstaates“ tätig. 1822 unternahm er eine Reise nach Oberitalien, 1824–1834 folgten mehrere Reisen nach Salzburg und ins Salzkammergut. Neben seinen Landschaftsdarstellungen entstanden auch historische Bilder und Altarblätter (z. B. für Tü rnitz, Wilhelmsburg, Raabs, Reidling, St. Pölten, Wien u. a.). Schindler war auch als Illustrator von Büchern, besonders militärwissenschaftlicher Werke, beschäftigt.

LIT.: L. Hevesi, 1903, S. 28. — Grimschitz, Zeichnung, S. 29, 32, 36. — Wurzbach, Bd. 30, 1875, S. 10ff. — Katalog der Biedermeierausstellung 1962, Kat. Nr. 746. — H. Kühnel, Krems, 1962, S. 17, 28. — Joh. J. Schindler und C. Schindler, Zwei Maler der Biedermeierzeit aus St. Pölten. Katalog der Ausstellung St. Pölten 1968.

### 141 DAS HÖLLTOR UND DER MÜHLBACH IN KREMS

Um 1820.

Aquarell, 27,5 × 40,5 cm.

Eine topographisch recht genaue Darstellung des Hölltores mit dem in die Donau mündenden Mühlbach und den üblichen, der Auflockerung dienenden Genreszenen im Vordergrund.

*NÖ. Landesmuseum Wien, Inv.-Nr. 6905*

### 142 ANSICHT DER STADT KREMS VOM OSTEN

Um 1830.

Bleistiftzeichnung, 23,8 × 40 cm.

Bez. l. u.: Joh. Schindler; Mitte u.: Krems.

Die Darstellung bietet einen Gesamtanblick von Krems und seiner Umgebung, das Donautal ist bis zur alten Donaubrücke von Stein und den dahinter sich erhebenden Hügeln des Dunkelsteiner Waldes gegeben. Die linke äußerste Begrenzung wird von dem Hügel mit Stift Göttweig gebildet. Wieder eine topographisch genaue Darstellung der Stadt Krems, wobei besonders gut das Ansteigen des Terrains vom Donauufer nach Norden (Piaristenkirche) gekennzeichnet ist.

*Historisches Museum Krems, Mapped Krems II, Nr. 99*

### 143 DAS WIENER TOR IN KREMS

Um 1830.

Kohlezeichnung aquarelliert, 18,5 × 27 cm.

Bez. l. u.: Joh. Schindler; Mitte u.: Krems.

Vergleiche die Darstellung des gleichen Sujets von Thomas Ender (Kat. Nr. 147). Im Vergleich mit „Ansicht der Stadt Krems vom Osten“ (Kat. Nr. 142) zeigt sich hier eine viel summarischere Behandlung, die Details verlieren ihre Wichtigkeit. Bestimmend und im Mittelpunkt des Interesses stand diesmal für Schindler

die Gesamtansicht (siehe auch „Krems mit den Weinbergen“, Kat. Nr. 144). Im Hintergrund wird der Gebäudekomplex des Stiftes Göttweig sichtbar.

NÖ. Landesbibliothek, *Topographische Sammlung, Inv.-Nr. 3626*

#### 144 KREMS MIT DEN WEINBERGEN

Um 1830.

Kohlezeichnung, 21 × 27,5 cm.

Bez. r. u.: Joh. Schindler.

Hier wird das Interesse Schindlers an der Gesamtlage der Stadt, an ihrem spezifischen Charakter noch deutlicher als dies bei „Das Wiener Tor in Krems“ (Kat. Nr. 143) der Fall ist. Zwischen den Abhängen der Weinberge erheben sich ihre Gebäude. Noch mehr wird das Detail zurückgedrängt, demnach ist auch die sonst immer beliebte Beigabe von Staffagefiguren fast vollkommen weggelassen worden. Die wenigen verbliebenen Figürchen fügen sich harmlos in die Gesamtdarstellung und treten kaum in Erscheinung.

NÖ. Landesbibliothek, *Topographische Sammlung, Inv.-Nr. 3577*

#### CARL SCHINDLER

Geb. 23. Oktober 1821 Wien, gest. 22. August 1842 Laab im Wald bei Wien. Sohn des Johann Josef Schindler (Kat. Nrn. 141 bis 144). 1836 trat Carl Schindler in die Akademie der bildenden Künste ein, nachdem er den ersten Unterricht bei seinem Vater genossen hatte. Er studierte nun ein Jahr bei Prof. Karl Gsellhofer (1779–1858) und trat 1837 aus der Akademie aus, um seine Studien bei Leopold Kupelwieser (1796–1862) fortzusetzen. Von den französischen Militärlithographen und Peter Fendi (1796–1842) angeregt, wandte sich Schindler vor allem der Schilderung militärischer Sujets zu. 1839 besichtigte Schindler zum ersten Mal die Ausstellung der Akademie mit dem Bild „Der Wachtposten“.

LIT.: L. Hevesi, 1903, S. 48. — Haberditzl-Schwarz, Carl Schindler, Sein Leben und sein Werk. Wien 1930. — H. Tietze, Carl Schindler, in: Kunst und Künstler, 29/1930/31. — Carl Schindler, in: Die graphischen Künste, 54, 2–3/1931. — Grimshitz, Zeichnungen, S. 35ff. — Katalog der Biedermeierausstellung 1962, Kat. Nr. 808. — H. Kühnel, Krems, 1962, S. 18. — H. Schwarz, Zum Werk von Carl Schindler, in: Wiener Schriften 5/1967. — Joh. J. Schindler und C. Schindler, Zwei Maler der Biedermeierzeit aus St. Pölten. Katalog der Ausstellung St. Pölten 1968.

#### 145 MARKT UND RUINE REHBERG

Um 1840.

Öl auf Leinwand, 33 × 43,5 cm.

Bez. r. u.: C. Schindler.

Die helle, sonnendurchflutete Darstellung zeigt als Mittelpunkt auf dem steilen Felsen die kleine, dem hl. Johannes dem Täufer gewidmete Kirche mit der dahinter anschließenden Burgruine, gerahmt links und rechts von kleinen Bauernhäusern. So wie die Konturen der Gebäude und Bäume aufgelöst und in Bewegung geraten erscheinen, wird auch die kleine Gruppe der Dragoner in ihrem Bewegungsrhythmus erfaßt.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. K 58*

## THOMAS ENDER

Geb. 3. November 1793, gest. 28. September 1875 Wien. Am 23. April 1806 gemeinsam mit seinem Zwillingbruder Johann (1793–1859) in die Wiener Akademie eingetreten. Zuerst waren beide Brüder in Hubert Maurers (1738–1818) historischer Klasse untergebracht. 1810 trat Thomas in die Landschaftsklasse Laurenz Janschas (s. Kat. Nrn. 134–136) über. Nach dem Tode Janschas studierte er ab 1812 bei Joseph Mößner (1780–1845). Im gleichen Jahr unternahm Ender seine erste Studienreise, nachdem er bereits 1810 einen Preis der Akademie für Landschaftszeichnung – im gleichen Jahr wurde F. G. Waldmüller für „Zeichnung der Figur“ ausgezeichnet – erhalten hatte. 1817 wurde Ender der vom Kaiser gestiftete „Große Malerpreis“ zugesprochen. Fürst Metternich erwarb das Gemälde und leitete die Brasilienreise Enders (1817–1818) ein. 1819–1823, ebenfalls auf Initiative Metternichs, bereiste Ender Italien. 1827 befand er sich in Paris. 1829–1831 war er an der Vollendung der von Joseph Rebell (1787–1828) begonnenen Wandgemälde im Schloß Persenbeug beschäftigt. Mit dem Jahre 1829 begann auch Enders Tätigkeit für Erzherzog Johann. Im Juli 1836 wurde Ender der Landschaftsklasse Mößners als Corrector zugeteilt, und ab Jänner 1837 war er als Professor an der Wiener Akademie tätig. Im gleichen Jahr erfolgten auch Reisen nach Südrußland, Konstantinopel, Griechenland. 1841 erschien Hartlebens „Die Wundermappe der Donau“ nach 34 Aquarellen Enders. Im Mai 1845 erfolgte die Ernennung zum kaiserlichen Rat, 1851 Enders Entlassung in den Ruhestand. 1853 und 1857 weitere Reisen nach Italien.

LIT.: E. Ranzoni, Katalog des künstlerischen Nachlasses von Th. Ender. Wien 1876. — Grimschitz, Zeichnungen, S. 50, 82. — L. Hevesi, 1903, S. 23, 93, 189. — Ankwicz-Kleehoven, Eine unbekannte Selbstbiographie von Thomas Ender, in: Mitt. d. Ges. f. vergl. Kunstforschung 7, 2/1954. — H. Kühnel, Krems, 1962, S. 26. — Katalog der Biedermeierausstellung 1962, Kat. Nr. 247, 248, 304, 305, 310, 771. — Ausstellungskatalog „Thomas Ender, Zeichnungen und Aquarelle“. Albertina Wien 1964. — Pötschner, 1964, S. 45 ff., 53 ff., 146 ff., 152 ff. — Romantik und Realismus. Katalog Laxenburg 1968, Kat. Nr. 28–31. — Weitere Literatur siehe Albertina-katalog „Th. Ender“ 1964.

### 146 STADT STEIN MIT DER BRÜCKE

Um 1820–1830.

Bleistiftzeichnung, 12,7 × 19,8 cm.

Bez. u.: Stadt Stein mit Brück bey Krems vom Donau Ufer.

In der Anlage der Zeichnung ähnlich wie Janschas „Ansicht der Stadt Stein“ (Kat. Nr. 136). Die Zeichnung entstand in jener Zeit, in der Ender Landschaftsaufnahmen österreichischer Gegenden für Erzherzog Johann durchzuführen hatte.

NÖ. Landesbibliothek, Topographische Sammlung, Inv.-Nr. 7244

### 147 DAS WIENER TOR IN KREMS

Abb. 40

Um 1830.

Aquarell auf Zeichenkarton, 16,8 × 22,1 cm.

Gegenüber früheren Werken Enders erfolgte hier eine Aufhellung der Farbskala, die Atmosphäre wurde durchsichtiger. Das Aquarell ist nun nicht mehr wie früher Arbeitsbehelf für eine erst später zu schaffende Komposition, sondern entsteht vor der Natur und ist auch vom damaligen Künstler bereits als eigenwertiges Kunstwerk betrachtet worden.

NÖ. Landesmuseum, Inv.-Nr. 660

## JOSEF KRANZL

Geb. 4. Dezember 1813 Unterseebarn bei Grafenwörth, gest. 3. Oktober 1876 Horn. Kranzl war Schüler von Eduard Ritter. 1846 wurde Josef Kranzl in die Wiener Akademie aufgenommen, wo er bis 1849 studierte. Vorübergehend war er als Porträtmaler beschäftigt. Von 1851 bis 1867 war Kranzl in Krems ansässig. 1867 übersiedelte er nach Horn und trat dort seine Stelle als Zeichenlehrer am Piaristengymnasium an, wo er bis 1872 wirkte. Besonders häufig kopierte Kranzl Werke von Martin Johann Schmidt (gen. Kremser Schmidt). Gemeinsam mit Geyling restaurierte er Schmidts Fresken in der Kremser Pfarrkirche (1866). Vgl. auch Kat. Nrn. 16–19.

LIT.: H. Kühnel, Krems, 1962, S. 27.

### 148 DAS WIENER TOR IN KREMS

1854.

Öl auf Leinwand, 43 × 53 cm.

Bez. r. u.: J. Kranzl.

Vergleiche die Darstellung des gleichen Themas von Joh. J. Schindler (Kat. Nr. 143) und Thomas Ender (Kat. Nr. 147).

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. K 49*

## FRANCISZEK KSAWERY und MAKSYMILIAN SIEMIANOWSKI

Franciszek Siemianowski, geb. 1811 Sanok, gest. 1860 Lemberg, war gemeinsam mit seinem Bruder Maksymilian (geb. 1810 Sanok, gest. 7. April 1878 Sanok) als Maler tätig. Beide hatten im Wiener Theresianum ihre Schulbildung erhalten. Anschließend genossen sie ihren Malunterricht bei Friedrich Gauermann (1807–1862). 1846–1848 unternahmen die Brüder eine Italienreise und waren seit 1850 in verschiedenen Orten Österreichs und Galiziens tätig. 1838 fand ihre erste Ausstellung in Wien statt.

LIT.: H. Kühnel, Krems, 1962, S. 18.

### 149 BLICK AUF KREMS UND STEIN

*Abb. 38*

1836.

Gouache, 30 × 41 cm.

Mit erstaunlicher Akribie sind die einzelnen Gebäude der Stadt dargestellt. Links der Komplex des Dominikanerklosters und der Körnermarkt von Krems sowie das Steiner Tor. Im Mittelgrund breitgelagert die Kremser Kaserne, dahinter klein, aber immer noch deutlich wahrnehmbar die wichtigsten Bauwerke der Stadt Stein. Der Betrachter scheint von einer Anhöhe den Blick über die Weingärten auf die beiden Städte und das Donautal schweifen zu lassen. Dem warmen Grüngelb und Ocker des Vordergrundes sowie dem Ziegelrot der Dächer steht das kalte Blau der Hügelketten im Hintergrund gegenüber. Durch diese Verteilung der Lichtstimmung wird eine erhebliche Tiefenwirkung erzielt.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. K 17*

150 ANSICHT VON DÜRNSTEIN VON DER HÖHE DES  
SCHEIBENHOFES

1836.

Aquarell, 33 × 38 cm.

Noch stärker als bei der vorhergehenden Darstellung (Kat. Nr. 149) fällt hier die eigentümliche Gegeneinanderstellung von Blau und Grün auf. Die von der Sonne bestrahlten Teile der Landschaft erscheinen in warmem Gelbgrün, während alle im Schatten liegenden Partien in leuchtendem kaltem Blau gegeben sind.

Wieder ist die Tiefenwirkung des Bildes groß. In der Mitte des Bildes ein Teil des Flusses und die Ruine Dürnstein, darunter noch der Turm der Stiftskirche erkennbar. Ungewöhnlich die Darstellung des Dunkelsteiner Waldes, die beinahe an Hochgebirgsdarstellungen erinnert. Vielleicht war hierfür der Einfluß Friedrich Gauermanns, der sich viel mit Darstellungen aus der österreichischen Alpengegend beschäftigte, nicht unwesentlich.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. K 19*

UNBEKANNTER MEISTER

151 STADT STEIN

Um 1830–1840.

Bleistiftzeichnung, 24,1 × 31,2 cm.

Dargestellt ist die Steiner Donaulände, vergleiche Jacob Alt (Kat. Nr. 152).

*NÖ. Landesbibliothek, Topographische Sammlung, Inv.-Nr. 7311*

JACOB ALT

Geb. 27. September 1789 Frankfurt am Main, gest. 30. September 1872 Wien. 1811 Übersiedlung nach Wien und Eintritt in die Historienklasse der Wiener Akademie. Anfangs als Kolorist für andere Künstler (z. B. Rahl und Viehbeck) tätig. 1828–1833 Reisen nach Oberitalien. 1835 gemeinsam mit seinem Sohn Rudolf in Rom. 1836 Herausgabe von 4 Bänden unter dem Titel „Malerische Donaureise vom Ursprung bis Belgrad nach der Natur gezeichnet“. 1852 Ausstellung im Österreichischen Kunstverein.

LIT.: Wurzbach, Bd. 1. Wien 1856, S. 15. — L. Hevesi, 1903, S. 99. — Grimschitz, Zeichnung, 1928, S. 48 ff. — H. Kühnel, Krems, 1962, S. 18, 26. — Katalog der Biedermeierausstellung 1962, Kat. Nr. 306. — Romantik und Realismus. Katalog Laxenburg 1968, Kat. Nr. 3, 4.

152 BLICK AUF DIE STADT STEIN

Um 1840.

Aquarell, 23 × 35,5 cm.

Bez. Mitte u.: J. Alt.

Wurden von Künstlern wie Ziegler, Janscha oder Schallhas die Landschaftsdarstellungen vor allem als graphische Vedute gebracht, so tritt bei Jacob Alt die Wendung zum Malerischen besonders stark in den Vordergrund. Farbige Nuancierungen und intensive Beachtung der Beleuchtungsunterschiede ver-

leihen seinen Werken gegenüber jenen seiner Vorgänger ein viel größeres Maß an Lebendigkeit und verstärken den Eindruck, es handle sich um eine unmittelbare Wiedergabe eines ersten Blickes auf die Stadt vom rechten Donauufer aus.

*Österr. Nationalbibliothek, Kartensammlung*

### 153 DIE STEINER DONAULÄNDE MIT GASTHOF EDER

1848.

Aquarell, 23 × 35,3 cm.

Bez. r. u.: J. Alt 1848.

Hell heben sich die Gebäude rechts vom Weg ab. Dahinter die dunklere Bergkette des Dunkelsteiner Waldes. Verbindend zwischen dem Stadtteil von Stein und dem rechten Donauufer mit der Ansiedlung Mautern die alte Donaubrücke. Wieder werden momentane Bewegungen und Begebenheiten vom Künstler in malerischer Wiedergabe erfaßt, so z. B. das Dampfschiff, das im Begriffe ist, am Ufer anzulegen, die Passanten usw.

*Österr. Nationalbibliothek, Kartensammlung*

### JOSEF FEID

Geb. 21. Februar 1806 Wien, gest. 8. April 1870 Weidling bei Wien. Schüler der Wiener Akademie unter Joseph Mößner. Seit 1828 stellte Feid häufig in der Wiener Kunstausstellung seine Werke aus, seit 1850 war er bei der alljährlichen Ausstellung der Wiener Kunstvereine vertreten. Für seine Entwicklung als Landschaftsmaler ist vielleicht auch die enge Freundschaft Feids mit Friedrich Gauer mann, seinem Studienkollegen, nicht bedeutungslos gewesen.

LIT.: Nagler, Lexikon. Linz 1905, S. 480. — Wurzbach, Bd. 4. Wien 1858. — Bötticher, Malwerke des 19. Jhs. 1/1, 1891. — Hevesi, 1903. — Thieme-Becker, Bd. 11, 1915, S. 354. — Führer durch die Wiener Gemäldegalerie (Moderne Meister), 1907, S. 79ff. — Katalog der Biedermeieraussstellung 1962, Kat. Nr. 763, S. 257f. — Pötschner, 1964, S. 53, 139.

### 154 STEIN — FÖRTHOF MIT FÖRTHOFGRABEN

*Taf. 9*

Um 1840.

Öl auf Leinwand, 34 × 44,5 cm.

Feids Bilder sind oft durch Figuren- oder Tierstaffagen belebt und zeichnen sich besonders durch ihre präzise Detailbehandlung aus. In einigen von ihnen ist noch deutlich der Einfluß Josef Mößners zu erkennen, während andere, vor allem in den Tierstaffagen, den engen Kontakt zu Friedrich Gauer mann bezeugen.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. K 57*

### RUDOLF VON ALT

Geb. 28. August 1812 Wien, gest. 12. März 1905 Wien. Sohn des Jacob Alt. 1826 trat Rudolf von Alt in die Wiener Akademie ein. Er wurde Schüler von Joseph Mößner (1780—1845), gewann Preise der Akademie. Erster Auftrag für Aquarell-

interieurs. Seit 1828 zahlreiche Reisen in Österreich, Ungarn, Süddeutschland und Italien. 1835 lernte Rudolf von Alt auf einer Italienreise Moritz von Schwind kennen. 1848 wurde Alt Mitglied der Wiener Akademie der bildenden Künste. 1863 Krimreise, 1864 in Deutschland, 1867 erneut in Italien, 1874 Mitglied der Berliner Kunstakademie. 1879 Ernennung zum Professor an der Wr. Akademie. 1892 Erhebung in den Ritterstand und Ernennung zum Ehrenbürger von Wien. 1897 wird Alt zum Ehrenpräsidenten der neu gegründeten Wiener Secession gewählt. 1902 fand in Wien die Rudolf-von-Alt-Ausstellung statt. Vgl. auch Kat. Nr. 14.

LIT.: Wurzbach, Bd. 1. Wien 1856, S. 15ff. — Kat. der Jubiläums-Ausstellung zur Feier des 80. Geburtstages von Prof. R. Alt. Wien 1892. — J. Leisching, Rudolf von Alt. Wien 1902. — L. Hevesi, Rudolf von Alt. Wien-Leipzig 1921. — E. Brezina, Rudolf Alt, in: Der getreue Eckart, 4/1927, S. 765ff. — L. Münz, Rudolf von Alt. Wien 1954 (24 Aquarelle). — Katalog der Albertina-Ausstellung. Wien 1955. — Katalog der Biedermeier-Ausstellung, 1962, Kat. Nr. 308. — Kühnel, Krems, 1962, S. 19ff., 26. — Aquarelle von Rudolf von Alt, Katalog 7, Christian M. Nebehay. Wien 1963. — Romantik und Realismus. Katalog Laxenburg 1968, Kat. Nr. 5–16.

155 BLICK AUF DIE STADT KREMS UND DAS DONAUTAL

Abb. 41

1842.

Aquarell, 13,3 × 19 cm.

Bez. l. u.: R. Alt 842.

Die Darstellung ist in leichten Aquarellfarben gehalten, wobei nur das Grün und das Rot (z. B. kleine Zwiebelkuppel am rechten Bildrand) stärker hervortreten. Rudolf von Alt schuf eine große Anzahl von Städte- und Landschaftsbildern, meist in Aquarell, die bei aller topographischen Genauigkeit doch immer durch ihre Natürlichkeit und Frische gekennzeichnet sind. 1841 und 1842 bereiste Alt die Wachau, in diesen Jahren entstand auch der „Blick auf die Stadt Krems und das Donautal“. War Rudolf von Alt anfangs in seinen Vedutenaquarellen noch von seinem Vater Jacob Alt (siehe Kat. Nrn. 152, 153) beeinflusst, so erreichte er in seinen reifen Werken den Durchbruch zu großzügiger stilistischer Behandlung seiner Bilder, die Alt zu einem der wichtigsten Repräsentanten österreichischer Aquarellmalerei des 19. Jahrhunderts machte. Das hier ausgestellte Aquarell wurde von J. Richter gestochen und in dem „Album malerischer Donau-Ansichten“, das von der Kunst-Anstalt des Österr. Lloyd in Triest gedruckt wurde, abgebildet.

*Graphische Sammlung Albertina Wien, Inv.-Nr. 26.614*

ANTON HLAVACEK

Geb. 7. Mai 1842 Wien, gest. 16. Jänner 1926 Wien. 1859–1864 Schüler der Wiener Akademie bei Franz Steinfeld (1787–1868) und Albert Zimmermann (1808–1888). Seit 1862 Mitglied des Künstlerhauses. 1873 wurde Hlavacek auf der Weltausstellung in Wien für drei seiner Landschaften ausgezeichnet. Hlavacek schuf auch Wandbilder für das Wiener Rathaus und das Naturhistorische Museum in Wien.

LIT.: Katalog der Ausstellung Anton Hlavacek im Kunstsalon Albert Kende. Wien 1917. — Ausstellungskatalog der Galerie Arnot. Wien, o. J. — E. Filek, Maler Anton Hlavacek, in: Der getreue Eckart. — W. Lauser Die Kaiserstadt an der Donau, Gemälde von Anton Hlavacek, in: Die Kunst in Österr.-Ungarn 2. — H. Kühnel, Krems, 1962, S. 21, 27.



156 DIE MINORITENKIRCHE IN STEIN

Um 1900.

Bleistiftzeichnung, 22,3 × 13,4 cm.

Bez. l. u.: Krems-Stein 20/VI HL.

Aus dem Skizzenbuch, Blatt 11.

*Akademie der Bildenden Künste Wien, Inv.-Nr. 26.727*

OSWALD HORST

War einer der letzten Schüler Führichs und als Zeichenlehrer an der Realschule in Krems tätig. 1866 malte er das Altarblatt für den Magdalenenaltar in der Pfarrkirche Krems.

157 KREMS VOM WESTEN

Mitte 19. Jh.

Öl auf Leinwand, 51 × 76 cm.

Eine für die Zeit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eher altertümliche Landschaftsdarstellung. Nur im Vordergrund Anklänge an zeitgenössische Malerei, z. B. an Darstellungen Ferdinand Georg Waldmüllers. An Waldmüller erinnern vor allem die kleinen Figürchen der Genreszenen.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. K 6*

VINZENZ A. HAWLICEK

Geb. 20. März 1864 Wien, gest. 28. Sept. 1915. Studierte an der Wiener Akademie unter Eduard von Lichtenfels. Landschaftsmaler, der vor allem in Aquarelltechnik arbeitete.

158 DER DREIFALTIGKEITSPLATZ IN KREMS

1895.

Aquarell, 28,2 × 20,4 cm.

Bez. l. u.: Dreifaltigkeitsplatz in Krems, 16/6 95; r. u.: Hawlicek.

Topographisch genaue Darstellung des Dreifaltigkeitsplatzes in Krems mit der 1738 von Josef Matthias Götz geschaffenen Säule.

*Österr. Nationalbibliothek, Kartensammlung*

159 KREMS VOM WESTEN

1895.

Aquarell, 22,3 × 33,8 cm.

Bez. r. u.: Krems 16/6 95; l. u.: Krems Hawlicek 95.

Eine recht genaue topographische Darstellung der Stadt Krems und ihrer Lage am Fuße der Weinberge. Von links nach rechts erkennbar: Piaristenkirche, Pfarrkirche St. Veit, Bürgerspitalskirche und Steiner Tor.

*Österr. Nationalbibliothek, Kartensammlung*

PORTRAITS

UNBEKANNTE MEISTER

160 ANNA MARIA THERESIA ANTREICH

2. Viertel 18. Jh.

Öl auf Leinwand, 90 × 69 cm.

Anna Maria Theresia Antreich, geb. Löschl, geb. 23. August 1710 Wels, 1727 Heirat mit Simon Anton Antreich. Sie starb in den Jahren zwischen 1756 und 1763 in Krems.

*Leihgabe Alois Hietzgern*

161 SIMON ANTON ANTREICH

1. Hälfte 18. Jh.

Öl auf Leinwand, 90 × 69 cm.

Simon Antreich, geb. 5. September 1695 in Mistelbach, war Eisenhändler, Mitglied des inneren Rates und besaß das Neunteufelhaus in Krems. Er starb am 21. Juni 1756 in Krems.

*Leihgabe Alois Hietzgern*

162 FRANZ DE PAULA NEUMANN

Um 1790.

Kopie nach einem Portrait im Kunsthistorischen Museum in Wien.

Öl auf Leinwand, 64 × 50 cm.

Franz de Paula Neumann, geb. 1744 Krems, trat in den Augustinerorden ein und wurde 1783 Zweiter Direktor und bald darauf Erster Direktor des Münz- und Antikenkabinettes in Wien. 1787 ließ sich Neumann säkularisieren. Er lehrte an der Wiener Universität. Neumann starb am 7. April 1816, nachdem er die Stadt Krems zum Universalerben eingesetzt hatte.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 77*

JOHANN NIEDERMANN

Geb. 1759 Guttstadt in Ostpreußen, gest. 1833 Wien. 1780 in Gaudenz, 1790–1794 in Warschau tätig, ab 1794 in Wien. 1785 entstand das Portrait von Theresia Hietzgern, während seines Warschauer Aufenthaltes jenes von Josef Hietzgern.

163 THERESIA HIETZGERN

1785.

Öl auf Leinwand, 34 × 25 cm.

Theresia Hietzgern, geb. Windischpaur, geb. 4. Jänner 1769, gest. 23. Jänner 1845 St. Pölten. Gattin des Josef Hietzgern.

*Leihgabe Karl Hietzgern*

164 JOSEF HIETZGERN

1793.

Öl auf Leinwand, 34 × 25 cm.

Josef Hietzgern, geb. 1751 Hadersdorf am Kamp. War Eisenhändler in Krems, 1803 wurde Hietzgern, der sich als Vertreter der Kremser Eisenhandelsgesellschaft in Krakau befand, bei einem Aufstand ermordet.

*Leihgabe Karl Hietzgern*

JOSEF BENZEL

165 PORTRAIT DES LEUTNANTS FRANZ SILLER

1815.

Öl auf Leinwand, 52 × 39 cm.

Franz Siller, geb. 1794, Sohn des gleichnamigen Bierwirtes aus Krems. Siller gehörte als k. k. Leutnant dem Infanterieregiment Erzherzog Rudolf an und nahm an der Schlacht bei Leipzig (1813) teil.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 15*

JOSEF KRIEHLUBER

Geb. 14. Dezember 1800 Wien, gest. 30. Mai 1876 Wien. 1813–1818 Studien an der Wiener Akademie der bildenden Künste. 1818–1822 Zeichenlehrer bei Fürst Sanguszko in Slavonta (Galizien). 1822 Rückkehr nach Wien und von 1823 bis 1824 abermalige Studien an der Wiener Akademie. 1824 erhielt Kriehuber den Lampi-Preis für „Zeichnen nach dem Modell der Natur“. 1823 veröffentlichte er Lithographien von „Pferdeportraits“, 1824 folgten „Sechs Schauspielertypen aus Raimunds Das Mädchen aus der Feenwelt“, 1825 „Sechs charakteristische Bauernstücke“. Ab dieser Zeit gewann Kriehuber als Portraitlithograph zunehmend an Bedeutung. 1827 entstanden u. a. die Portraits von Erzherzog Franz Carl von Österreich, Fürst Johann Adolph von Schwarzenberg und Moritz von Schwind. 1827 schuf Kriehuber seine ersten Gruppenbildnisse. Er lithographierte auch nach Vorlagen von Raffael Santi, Palma Vecchio, Hugo van der Goes usw. und veröffentlichte in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre 68 Blätter nach Vorlagen von Moritz von Schwind „Ungarns erste Heerführer, Herzöge und Könige“. Durch Reisen nach Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Oberitalien und in die Schweiz angeregt, entstanden Landschaftsaquarelle, die Kriehuber ab 1844 jeweils in der Jahresausstellung der Akademie der Öffentlichkeit vorstellte.

1864 wurde Kriehuber als Mitglied in die neu gegründete Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens aufgenommen. 1866 folgte die Ernennung zum wirklichen Mitglied der Akademie der bildenden Künste in Wien. 1871 veranstaltete Kriehuber in der Akademie eine Sonderausstellung seiner Werke; der Katalog der Ausstellung enthielt 304 Nummern.

LIT.: Thieme-Becker, Bd. 21. Leipzig 1927, S. 535ff. — Wurzbach, Josef Kriehuber, Katalog der von ihm lithographierten Portraits. München 1902. — C. Wagner, Die Geschichte der Lithographie, Leipzig 1914, S. 20. — T. v. Frimmel, Lexikon 1913, Bd. 2, S. 145. — Frimmel, Studien und Skizzen zur Gemäldekunde 1/1913, S. 56; 5/1920, S. 106. — Der Cicerone 7/1915, S. 398. — Hevesi, 1903, S. 249ff. — W. Wurzbach, Josef Kriehuber, Der Portraitlithograph. Eine Monographie. Wien 1954. — W. Wurzbach, Katalog der Portraitlithographien Josef Kriehubers mit einer Biographie, 2. Aufl. Wien 1955.

166 VINZENZ EDUARD MILDE

Um 1830.

Lithographie, 47 × 35 cm.

Vinzenz Eduard Milde, geb. 11. Mai 1777 Brünn, gest. 17. März 1853 Wien. 1797 trat Milde in das Wiener Priesterseminar ein, 1800 erhielt er seine Priester-

weihe, 1805 folgte die Ernennung Mildes zum Hofkaplan, 1814 wurde ihm durch Kaiser Franz I. die Pfarre Krems verliehen. 1823 wurde Milde Bischof von Leitmeritz, 1831 Ernennung zum Fürsterzbischof von Wien. Milde war der erste Fürsterzbischof von Wien, der nicht aus dem Adelsstand stammte.

*Historisches Museum Krems, Inv. Nr. A 35*

## JOHANN MATTHIAS RANFTL

Geb. 1805 Wien, gest. 1854 Wien. Ranftl war Schüler der Wiener Akademie der Bildenden Künste unter Peter Krafft. Nach Aufhalten in Budapest, Moskau und Petersburg (1826–1827) nahm Ranftl 1831 seinen dauernden Aufenthalt in Wien. 1836 unternahm er noch eine Studienreise nach Paris und London. Bekannt wurde Ranftl als Genre- und Historienmaler, er befaßte sich hauptsächlich mit heiteren oder sentimentalischen Szenen aus dem vorstädtischen und bäuerlichen Leben. Daneben entstanden auch Portraits und eine Reihe von Rollenbildern Nestroys. 1848 wurde Ranftl Mitglied der Wiener Akademie.

LIT.: Ausstellung des Vereins der Museumsfreunde. Wien 1916. — Wiener Biedermeiermaler und Carl Spitzweg. Ausstellung Luzern 1950. — Der frühe Realismus in Deutschland 1800–1850. Gemälde und Zeichnungen aus der Sammlung Georg Schäfer. Ausstellung Germanisches Nationalmuseum. Nürnberg 1967. — Romantik und Realismus. Ausstellung Laxenburg 1968. — Hevesi, 1903, S. 73. — Grimschitz, Die Altwiener Maler. Wien 1961. — Kat. der Ausstellung Österr. Malerei des 19. Jhs. Innsbruck 1970, Kat.-Nr. 67. — Mitt. Stadtarchiv Krems 3/1963, S. 192 u. Abb.

### 167 ALOISIA HEINEMANN

*Abb. 42*

Um 1830–1840.

Öl auf Leinwand, 70 × 57 cm.

Bez. r. u.: Ranftl.

Aloisia Heinemann, geb. von Poybach, war Gattin des k. k. Statthaltereirates Josef Heinemann, der 1860 nach 50jähriger Dienstzeit in den Ruhestand versetzt wurde und im Jahre 1867 starb.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 38*

### 168 MÄDCHEN MIT HUHN

Um 1835.

Öl auf Holz, 24 × 30 cm.

Eine Vorstudie (Gouache auf Papier, 21 × 25,7 cm, bez. r. u.: Ranftl 1834) zu diesem Gemälde war 1970 bei der Ausstellung „Österreichische Malerei des 19. Jahrhunderts“ im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, ausgestellt.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. K 307*

## ANDREAS HALL

Ein Andreas Hall war in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts Portraitmaler in Wien. Er nahm an den Ausstellungen der Akademie der Bildenden Künste 1828 und 1834 teil.

LIT.: Katalog der Ausstellungen der Bildenden Künste. Wien 1828 und 1834. — Pietzניים Mitteilungen aus Wien, 1834, Bd. 3, S. 67.

169 ANNA KÖNIG

1840.

Öl auf Leinwand, 78 × 62 cm.

Anna König, Gattin von Josef Matthias König, geb. vermutlich 1773, gest. am 15. Dezember 1840.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 4*

170 JOSEF MATTHIAS KÖNIG

1841.

Öl auf Leinwand, 78 × 62 cm.

Josef Matthias König, geb. vermutlich 1768 Horn, gest. 13. Dezember 1845 Krems. König erhielt 1814 das Bürgerrecht in Krems und war bekannter Tuchfabrikant und Warenhändler in der Unteren Landstraße Nr. 39.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 3*

171 MARIA KÖNIG, geb. Reisinger

1841.

Öl auf Leinwand, 44 × 56 cm.

Bez. Rückseite: Maria König, geb. Reisinger gemahlt im 27. Jahre mit ihrem Sohne Alois im 15. Monat. Anno 841 von A. Hall.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 69*

172 KARL KÖNIG IM 5. LEBENSJAHR

1841.

Öl auf Leinwand, 56 × 54 cm.

Bez. Rückseite: Karl König gemahlt im 5. Jahre, anno 841.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 70*

PRIMUS SKOFF

Studierte an der Wiener Akademie, ließ sich 1846 in Linz nieder. Malte 1842 das Hochaltarbild in Altenmarkt a. d. Triesting.

173 JOHANN BAPTIST GEORG HIETZGERN

1839.

Öl auf Leinwand, 61 × 42 cm.

Johann Baptist G. Hietzgern wurde 1796 in Krakau geboren. Er starb am 15. Dezember 1872. 1817 hatte Johann B. G. Hietzgern gemeinsam mit seiner Mutter und seinem Bruder das Stammhaus der Familie, Untere Landstraße 53, erworben und darin das Handelshaus („Gwölb“) eröffnet.

*Leihgabe Karl Hietzgern*

174 KATHARINA HIETZGERN

1837.

Öl auf Leinwand, 61 × 42 cm.

Gattin des Johann B. G. Hietzgern, Katharina Elisabeth Hietzgern, geb. Reichl (1811–1875).

*Leihgabe Gertrude Hietzgern*

A. SKOFF

175 IGNAZ DINSTL

1837.

82 × 64 cm.

*Leihgabe Maria Dinstl*

THEODOR JACHIMOWICZ

Aus Galizien stammend, geboren 1800, gestorben 1889 in Wien. Studierte an der Wiener Akademie, war sodann Dekorationsmaler am Carltheater und Josefstädter Theater. Von 1851 bis 1871 im Ausstattungsatelier der Wiener Oper tätig. Privat pflegte er die Genre- und Architekturmalerei.

176 PIARIST PROF. AUER

1842.

Öl auf Leinwand, 50 × 35,5 cm.

Professor Auer, in Krems geboren, trat nach Absolvierung des Gymnasiums in den Piaristenorden zu Wien ein.

LIT.: Thieme-Becker, Bd. 18, 1925, S. 217f.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. 79*

ANTON ZWÖLFER

177 ANTON KERSCHBAUMER

1845.

Aquarell, 18,5 × 16 cm.

Anton Kerschbaumer, geb. 24. August 1823 Krems, gest. 9. Februar 1909 Krems. Absolvierte das Gymnasium und die Philosophische Lehranstalt in Krems. 1846 Priester in Krems, 1850 Doktor der Theologie. Von 1871 bis 1880 Pfarrer und Dechant von Tulln. 1880 wurde er zum Titularpropst von Ardagger ernannt und mit der Führung der Pfarre Krems betraut.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 24*

RUDOLF HAUSLEITHNER

Geb. 10. März 1840 Mannswörth/Niederösterreich, gest. 1918 Wien. Schüler der Wiener Akademie unter Wurzinger, Geiger, Blaas und Ruben. Arbeitete kurz in München bei W. v. Kaulbach und Piloty. Ausstellungen in Wien, München, Düsseldorf, Dresden und St. Petersburg.

LIT.: Thieme-Becker, Bd. 16, 1923, S. 143f. — Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Katalog der großen Kunstausstellung Berlin 1893, S. 38. — Frimmel, Studien und Skizzen, Bd. 4, 1918/19, S. 23. — Die christliche Kunst, Bd. 14, 1917/18, Beiblatt 32. — Katalog der Frühjahrsausstellung im Künstlerhaus. Wien 1915. — Presse vom 12. Februar 1903. — Wr. Ztg. vom 13. März 1918.

- 178 ELISABETH GÖGL  
1872.  
Öl auf Leinwand, 72 × 59 cm.  
Bez. r. u.: R. Hausleithner 1872.  
Über Elisabeth Gögl siehe bei Marianne von Eschenburg, Kat. Nr. 183.  
*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 91*

- 179 ZENO JOHANN GÖGL Abb. 43  
1872.  
Öl auf Leinwand, 72 × 59 cm.  
Bez. li. u.: Rud. Hausleithner.  
Über Zeno Johann Gögl siehe bei Marianne von Eschenburg, Kat. Nr. 184.  
*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 90*

- 180 FERDINAND DINSTL  
1872.  
Öl auf Leinwand, 73 × 59 cm.  
Bez. li. u.: Rud. Hausleithner 1872.  
Ferdinand Dinstl, geb. 24. Dezember 1821 Krems, gest. 2. April 1885 Krems.  
Studierte an der Wiener Universität Jus und wurde 1850 Advokat in Krems. 1861 wurde Dinstl zum Bürgermeister der Stadt Krems gewählt, gleichzeitig gehörte er dem Landtag und dem Reichsrat an.  
*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 86*

#### J. FALTA

- 181 ZENO GÖGL  
1864.  
Aquarell, 17 × 12 cm.  
Aquarell nach einer Photographie aus dem Jahre 1851.  
*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 71*

- 182 FRANZISKA GÖGL  
1878.  
Aquarell, 17 × 12 cm.  
Aquarell nach einer Photographie aus dem Jahre 1851.  
*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 72*

#### MARIANNE VON ESCHENBURG

Geboren 1856 in Wien, studierte bei ihrem Onkel Karl von Blaas und setzte in Paris bei Carolus Durau, Henri Martin und Elise Koch ihre Studien fort. Seit 1880 stellte sie in Wien häufig Portraits und Studienköpfe aus.

LIT.: Thieme-Becker, Bd. 11, 1915, S. 24.

- 183 ELISABETH GÖGL  
1894.  
Öl auf Leinwand, 66 × 53 cm.  
Bez. r.: Eschenburg 1894.

Elisabeth Gögl, geb. Dinstl, geb. 1829, gest. 22. Dezember 1914 Krems. War seit 1851 Gattin des Kaufmannes Zeno Johann Gögl. Sie stiftete beim Marienaltar ein Glasgemälde und übergab zur Restaurierung des Hochaltars der Pfarrkirche eine namhafte Geldspende.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 160*

184 ZENO JOHANN GÖGL

1894.

Öl auf Leinwand, 66 × 53 cm.

Zeno Johann Gögl, geb. 18. Februar 1818, gest. 5. Jänner 1896. Mitbegründer der Sparkasse Krems, 1885–1893 war er deren Vorsteher, nach dem Tode Dr. Dinstls 1885 wurde Zeno Gögl Bürgermeister der Stadt Krems, welchen Posten er bis 1889 bekleidete. Gögl war Träger zahlreicher kaiserlicher Auszeichnungen und Ehrenbürger von Krems.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 159*

N. CUTIN

185 JOHANN KEUSCH

1867.

Bleistiftzeichnung, 56 × 42 cm.

Johann Keusch, geb. 3. Juni 1809 Fels am Wagram, gest. 8. August 1877 Krems. War in St. Pölten Geselle bei einem Zeugschmied und erhielt 1835 die Erlaubnis, in Krems das Zeugschmiedegewerbe auszuüben, wofür er beim Wiener Tor eine Werkstätte erwarb. Bekannt wurde Keusch durch die Erfindung der Rebschere, von der er seit 1850 mit 10 Gesellen jährlich 10.000 Stück herstellte.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 108*

A. FUNK

186 KATHARINA FABER

1880.

Öl auf Leinwand, 62 × 48 cm.

Katharina Faber, geb. Hofbauer, geb. 31. Oktober 1859, gest. 20. März 1941 Krems. Seit 1879 Gattin von Josef Faber.

*Leihgabe Dr. Faber*

187 JOSEF FABER

1882.

Öl auf Leinwand, 62 × 48 cm.

Josef Faber, geb. 28. April 1849 Wien, gest. 2. März 1921 Krems. Nahm am Feldzug 1866 teil, geriet in Gefangenschaft. Seit den siebziger Jahren in Krems ansässig, wo er die 1882 von Josef Kienzl gegründete Buchdruckerei übernahm und gemeinsam mit seinem Bruder Fritz ausbaute.

*Leihgabe Dr. Faber*



## A. MAYERHOFER

### 188 LUDWIG HEINEMANN

1901.

Öl auf Leinwand, 72×68 cm.

Bez. r.: A. Mayerhofer, Wien 1901.

Ludwig Heinemann, geb. 31. Juli 1832 Krems, gest. 21. November 1900 Krems. Studierte an der Wiener Universität Jus und ließ sich in Krems als Advokat nieder. Seit 1885 gehörte Heinemann der Gemeindevertretung an und wurde 1889 zum Bürgermeister gewählt.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 101*

## OSWALD GRILL

Geb. 30. August 1878 Wien. Studierte an der Wiener Kunstgewerbeschule bei Karger, dann an der Münchner Akademie unter Marx und Wagner. Später arbeitete er selbständig in Dachau. Er kehrte nach Wien zurück und wurde 1908 Mitglied der Genossenschaft bildender Künstler Wiens, an deren Ausstellungen er regelmäßig teilnahm. 1912 erhielt Grill die kleine goldene Staatsmedaille für das Gemälde „Der Strom unserer Heimat“.

LIT.: Thieme-Becker, Bd. 15, 1922, S. 37. — Internationale Kunstausstellung in Rom 1911, Österreichischer Pavillon, Kat. Nr. 83.

### 189 DR. FRANZ SPÄNGLER

Anfang 20. Jh.

Öl auf Leinwand, 62×98 cm.

*Leihgabe H. Saska*

## N. MICHALSKOWSKI

### 190 GEORG ANTON HIETZGERN

1921.

Öl auf Leinwand, 67×53 cm.

Georg Anton Hietzgern, geb. 13. Februar 1838 Krems, gest. 15. Oktober 1920 Krems. Gründete mit seiner Frau Maria, geb. Kaaks, die Marmelade- und Senffabrik in der Kremstal-Straße.

*Leihgabe Gertrude Hietzgern*

## UNBEKANNTE MEISTER

### 191 FRANZISKA GÖGL

1820.

Öl auf Leinwand, 63,5×50,5 cm.

Bez. Rückseite: Franziska Gögl, geb. Springer, alt 24. Jahr.

Franziska Gögl, geb. am 22. Oktober 1796 in Etsdorf, gest. am 20. Juli 1876 in Bergern.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 162*

- 192 „TANTE LAUFER“  
1839.  
Öl auf Leinwand, 78 × 63 cm.  
*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 132*
- 193 ANTON REICHEL  
Um 1840.  
Öl auf Leinwand, 52 × 40 cm.  
Anton Reichl, geb. 23. Februar 1783 Neulengbach. Tuchhändler in Krems.  
Er starb am 16. Juni 1856 in Krems.  
*Leihgabe Karl Hietzger*
- 194 ALOIS MONDSCHNEIN  
1. Viertel 19. Jh.  
Öl auf Leinwand, 55 × 47 cm.  
Alois Mondschnein, geb. 1780, gest. 26. Jänner 1839 Krems. Er erwarb 1814 in Krems das Bürgerrecht und war Tischlermeister, der seine Werkstätte bis 1816 in der Schwedengasse 3, dann am Hafnerplatz 9, in der Oberen Landstraße 9 und schließlich am Theaterplatz 5 hatte.  
*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 47*
- 195 GEORG PENCZ  
Mitte 19. Jh.  
Öl auf Leinwand, 62 × 48,5 cm.  
Georg Pencz, geb. 1811, gest. 12. Juli 1870, war Schneidermeister in Krems.  
*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 49*
- 196 JOHANN GOTTLIEB JENICHEN JUN.  
Mitte 19. Jh.  
Öl auf Leinwand, 60 × 46 cm.  
Johann Gottlieb Jenichen jun., geb. 1826, gest. 1880 Krems. Er arbeitete in der väterlichen Glockengießwerkstätte. Nach seinem Tod mußte der Betrieb aufgelöst werden. Vgl. auch S. 402.  
*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 50*
- 197 DR. HANS STINGL  
2. Hälfte 19. Jh.  
Öl auf Leinwand, 70 × 53 cm.  
Dr. Hans Stingl, geb. 5. Dezember 1832 bei Eger, gest. 28. September 1893 Krems. Studierte in Prag und Wien Jus und kam 1859 als Advokat nach Krems, wo er die Kanzlei Dr. Dinstls übernahm. 1867 wurde er Advokat in Mistelbach. Ein Jahr später nahm Dr. Stingl dauernd in Krems Aufenthalt. Stingl war Gründer des Kremser Turnvereins und gehörte seit 1876 dem Kremser Gemeinderat an.  
*Leihgabe Gertrud Stingl*
- 198 WILHELMINE STINGL  
2. Hälfte 19. Jh.  
Öl auf Leinwand, 70 × 53 cm.

Wilhelmine Stingl, Gattin von Dr. Hans Stingl. Sie starb am 21. Oktober 1928.

*Leihgabe Gertrud Stingl*

199 ANNA DINSTL

Letztes Viertel 19. Jh.

Aquarell, 18,5 × 14 cm.

Anna Dinstl, Gattin des am 24. Oktober 1898 verstorbenen Weinproduzenten Ludwig Dinstl.

*Leihgabe Maria Dinstl*

200 FRANZ SCHMITT

Letztes Viertel 19. Jh.

Öl auf Leinwand, 67 × 53 cm.

Gemeinsam mit Adolf Schmitt wandelte er 1866 die Hammerwerkstätte in Rehberg in eine Lederfabrik um. Er gehörte zu den Pionieren der österreichischen Industrie, Erzeugnisse der Fabrik Schmitt wurden in alle Welt exportiert und bei der Wiener Weltausstellung 1873 prämiert. Franz Schmitt wurde mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone und dem Franz-Joseph-Orden ausgezeichnet. Er starb am 19. Oktober 1882 in Rehberg.

*Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. A 64*